

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege
= Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 11/1910 (1911)

Artikel: Anstalten, die sich nicht mit Unterricht befassen

Autor: Brauchlin, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Anstalten, die sich nicht mit Unterricht befassen.

1. Das Erholungshaus der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Hinwil in Adetswil,

das im Juni 1905 eröffnet wurde und Eigentum obiger Gesellschaft ist, nimmt an Anämie, Chlorose, Skrofulose leidende Kinder, Rekonvaleszenten und Ferienkinder, Knaben im Alter von 6—10, Mädchen bis 18 Jahren auf, wobei in erster Linie Bezirksbewohner berücksichtigt werden. Es besteht aus einem zehn Zimmer fassenden Gebäude mit Veranda, dem 1908 eine freistehende Spielhalle mit Schlafsaal angegliedert wurde, und verfügt über elektrische Beleuchtung, Zentralheizung und eine eigene Wasserversorgung mit Hydranten-anlage. Windgeschützt am Rande ausgedehnter Tannenwaldungen mit gepflegten Spazierwegen, an sonniger, aussichtsreicher und nebel-freier Berghalde, 800 m ü. M. gelegen, mit Badeanlagen versehen und Gelegenheit bietend zu Sonnenbädern und Liegekuren, in liebe-voller und hingebender Weise geführt und verwaltet, hat sich die Anstalt rasch das Zutrauen weiter Kreise erworben. Die Zahl der Pflegetage stieg vom Jahre 1906 bis 1909 von 4915 bis auf 8576. Nach dem Alter verteilen sich die Pfleglinge des letzten Jahres folgendermassen:

Alter	Anzahl
5—10 Jahre	56
11—14 "	95
15—18 "	44
über 18 "	15

woraus ersichtlich ist, dass die Anstalt namentlich von Kindern, die am Ende ihrer Schulpflicht stehen und in die Entwicklungsjahre treten, frequentiert wird.

Das Pflegegeld beträgt pro Tag, je nach den Vermögensverhält-nissen, Fr. 1.— bis Fr. 3.—. Ausserdem fliessen der Anstalt zu (1909) aus dem Alkoholzehntel Fr. 4000.—, durch die Sanitäts-direktion Fr. 2000.—, von der Gemeinnützigen Gesellschaft Fr. 1000.—, aus der Bezirkskirchensteuer zirka Fr. 1200.— und ferner Beiträge aus Armenkassen zur Unterstützung bedürftiger Patienten.

Unterricht wird im Erholungshaus nicht erteilt, jedoch wird gesucht, was übrigens selbstverständlich ist, neben der leiblichen Gesundheit auch durch erzieherische Beeinflussung das geistig-sittliche Wohl der Kinder zu fördern.

2. „Pilatusblick“, Kinder- und Familienpension Kastanienbaum bei Luzern,

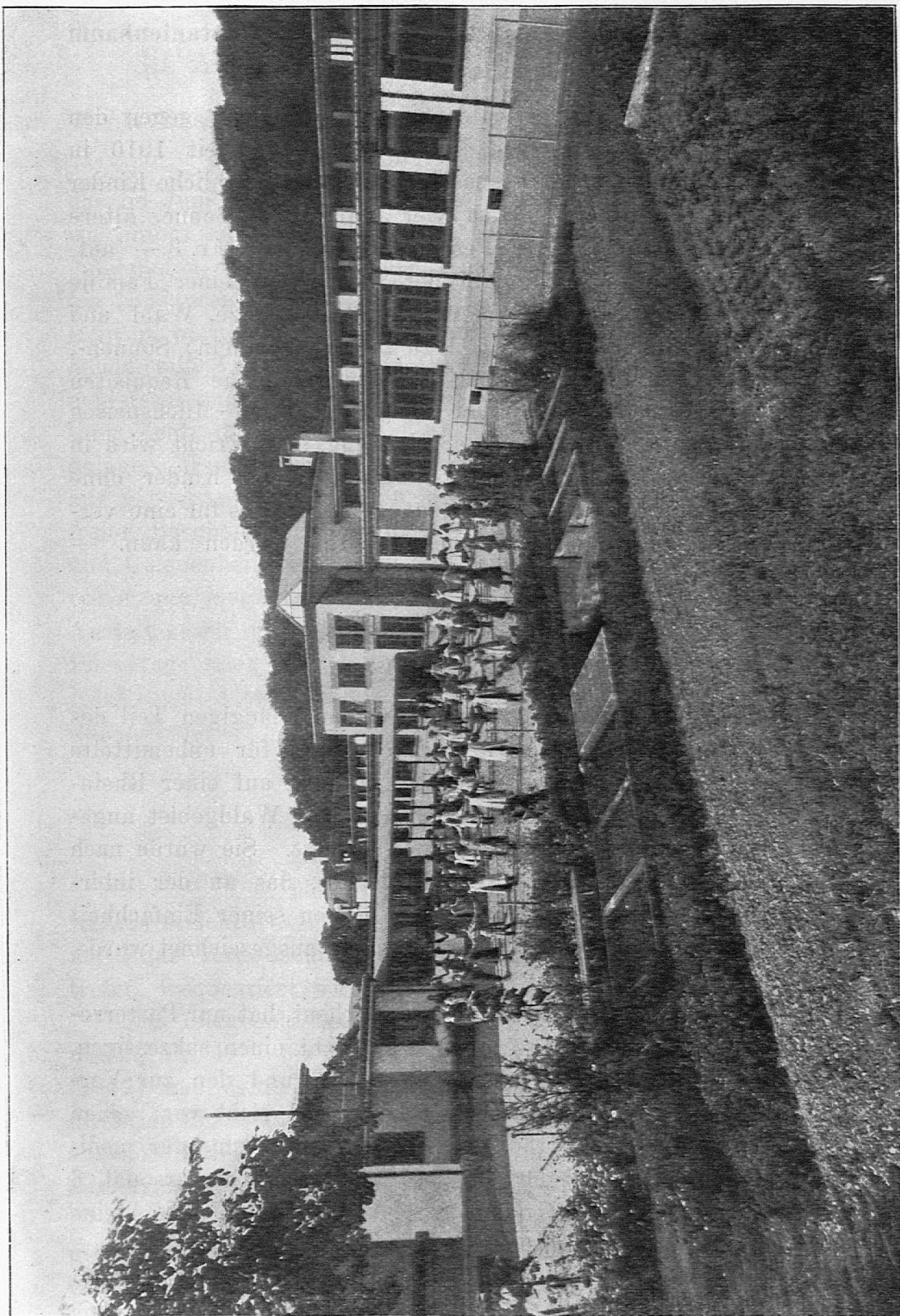
an einer stillen Bucht des Vierwaldstättersees, die sich gegen den Alpnachersee hin öffnet, fern von Rauch und Lärm, seit 1910 in Betrieb, nimmt gesunde, erholungsbedürftige und schwächliche Kinder für Ferienkuren auf, Kinder bis zu vier Jahren mit Bonne, ältere mit oder ohne Begleitung. Der Pensionspreis — von Fr. 3.— aufwärts — richtet sich nach der Zahl der Kinder aus einer Familie und der Wahl der Zimmer. Spielplätze, Rasenplätze, Wald und Park bieten den Kindern Gelegenheit zu freiem Tummeln; Sonnen-, Luft-, See- und Wannenbäder sind als unumgängliche Requisiten einer modernen Kuranstalt auch hier zu finden. Eier, -Milchspeisen und Gemüse bilden den Hauptteil der Nahrung. Unterricht wird in der Pension Pilatusblick nicht erteilt, hingegen ist für Kinder ohne Begleitung eine diplomierte Lehrerin engagiert, so dass für eine verständnisvolle Beaufsichtigung derselben gesorgt werden kann. — Besitzerin: Frau Mathilde Kuhn.

3. Sanatorium Rheinfelden. Kinderabteilung.

Das Kindersanatorium bildet einen ganz unabhängigen Teil des Sanatoriums Rheinfelden, das eine Soolbadanstalt für unbemittelte Kranke ist. Die Anstalt ist sehr günstig gelegen, auf einer Rheinterrasse, zirka 290 m ü. M. an ein ausgedehntes Waldgebiet angelehnt, das sie gegen die rauen Ostwinde schützt. Sie wurde nach dem Projekte des Anstaltsarztes Dr. H. Keller, das an der internationalen Hygieneausstellung Paris 1904 wegen seiner Einfachheit und Zweckmässigkeit mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde, erstellt.

Die Kinderabteilung, im Pavillonsystem erbaut, hat nur Parterre-räumlichkeiten. Diese Art der Anlage ermöglicht einen sukzessiven, etappenweisen Ausbau, wie er den Bedürfnissen und den zur Verfügung stehenden Mitteln entspricht. Das Projekt sieht vor: einen Speisesaal, einen Saal für Orthopädie, die nötigen Räume für medizinische und chirurgische Bedürfnisse und für das Wartpersonal, 6 Kinderpavillons zu je 24 Betten und je einer Liegehalle und 2 kleine Pavillons für Isolierung.

Die Baderäume sind an das Badehaus der Erwachsenen angegeschlossen und durch gedeckte Gänge mit dem Kinderhaus verbunden.



Kindersanatorium Rheinfelden. Gesamtansicht. Internationale Anstalt für unbemittelte Kinder.

Jeder Kinderpavillon enthält 2 Schlafsaale, die durch Scheidewände aus Holz und Glas in 6 Boxen zu 2 Betten eingeteilt sind. Zwischen den 2 Schlafsaalen liegen ein Schwesternzimmer und eine Toiletten-



Kindersanatorium Rheinfelden. Liegehalle.

und Klosettanlage. Die Höhe der Schlafsaale beträgt 4,5 m; auf ein Bett fallen 18 m^3 Luft; der Speisesaal ist 5,5 m hoch.

Erstellt sind bis jetzt 2 Pavillons, von denen der eine 1906, der andere 1908 erbaut wurde, ein Isolierpavillon mit Parterre und Mansardenstock und eine Badeabteilung. Ein dritter Pavillon soll

im Jahre 1911 errichtet werden. Die Küche ist für beide Teile (Kinder und Erwachsene) gemeinschaftlich. Gegenwärtig können 55 bis 60 Kinder aufgenommen werden.

Wenn wir daran denken, dass Frankreich in 31 Anstalten über 5000, Deutschland in 61 Anstalten über 4000 Betten, sei es am Meere oder in Soolbädern, besitzen, so kommen wir zur Erkenntnis, dass in der Schweiz noch bei weitem nicht das Notwendigste getan ist.

Alle diese Anstalten dienen in erster Linie der prophylaktischen Bekämpfung der Tuberkulose, dann aber auch der Behandlung der ausgebrochenen Krankheit mit den physikalisch-hygienischen Heilagentien (Sonnenschein, Sool- und Meerbäder etc.).

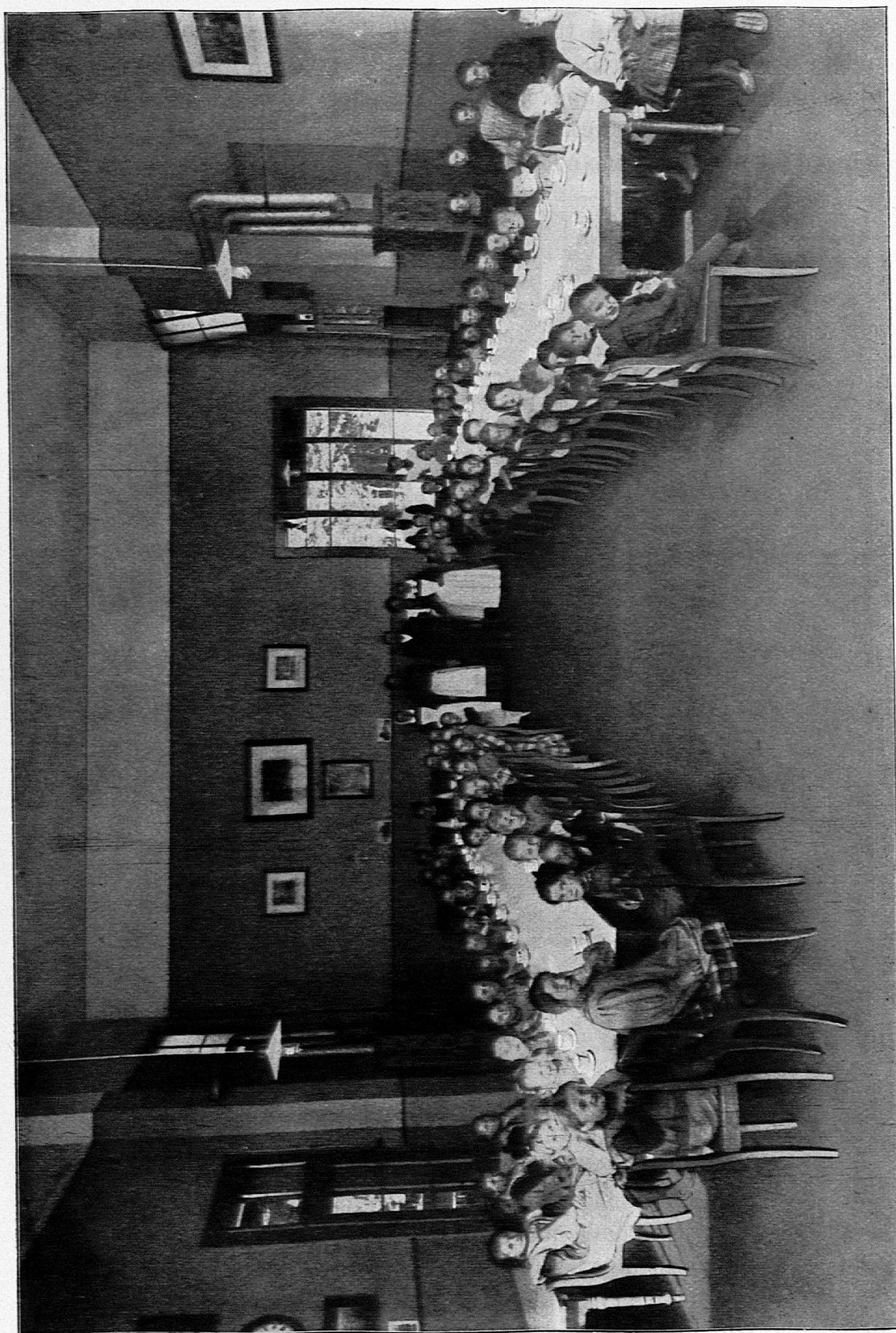
So ist auch die Rheinfelder Kinderheilstätte dazu bestimmt, arme oder wenig bemittelte Kinder aufzunehmen, die an Anämie, Lymphatismus, Skrofulose, Rhachitis, verlangsamter Rekonvaleszenz oder an chirurgischer Tuberkulose leiden. Lungentuberkulose ist ausgeschlossen.

Ihr erstes Ziel ist, Kinder, die zu Tuberkulose disponiert sind, so zu kräftigen, dass sie von dieser Krankheit verschont bleiben oder dass sie eine allfällige Infektion siegreich zu überwinden vermögen, ihr anderes, an chirurgischer Tuberkulose erkrankte Kinder zu behandeln und zu heilen.

Die mittlere Kurdauer beträgt 28 Tage, die Zahl der in den Jahren 1906—1909 behandelten Kinder 1693, von welch letztern aber nur 553, also kaum der dritte Teil, aus der Schweiz stammen. Ihre mittlere Kurdauer macht aber weniger als 28 Tage aus, da ihnen sehr oft nur 3 Wochen Kurzeit zugestanden wird. — Wenn die Erkenntnis allgemein zum Durchbruch gelangt sein wird, dass Vorbeugen besser und rationeller ist als Heilen und dass die Soolbadbehandlung eine der mächtigsten Waffen im Kampfe gegen die Tuberkulose ist, so werden auch unsere Kinder in grösserer Zahl dem Sanatorium übergeben werden und längere Kuren machen können. Dann wird auch das Tempo der Entwicklung der Anstalt ein rascheres werden als es bis jetzt war.

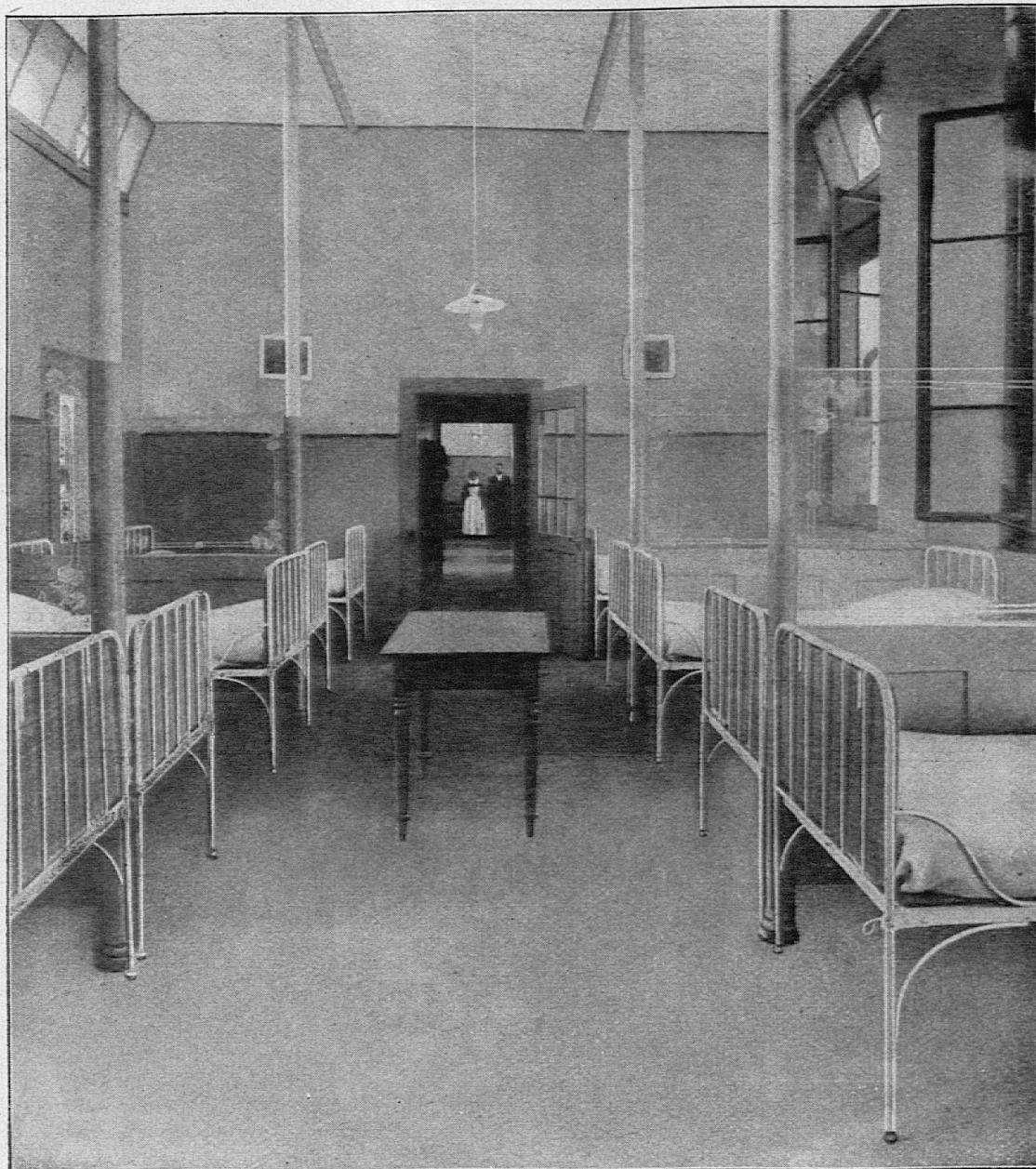
Die Heilbehandlung durch Soolbäder in Verbindung mit Hydrotherapie wird unterstützt durch reichliche Ernährung, die in der Verabreichung von viel Milch, Eierspeisen, vegetabilischen Nährmitteln — Fleisch nur mittags — unter Ausschluss alkoholischer Getränke besteht.

Liegehallen, Spielplätze, prächtige Spazierwege im nahen Walde ermöglichen reichliche Besonnung und ausgiebigen Aufenthalt im Freien.



Kindersanatorium Rheinfelden. Speisesaal.

Die Kurerfolge sind trotz der relativ kurzen Kurdauer sehr gute, indem zirka 98 % als gebessert oder geheilt entlassen werden konnten. Speziell bei den Erkrankungen an chirurgischer Tuberkulose, die 20 % aller Fälle ausmachen, und bei der Skrofulose (Drüsen- und Mandelschwellungen, Rachenmandelwucherungen), bei chronischen Nasen-



Kindersanatorium Rheinfelden. Schlafsaal.

katarrhen, Augenentzündungen und Mittelohreiterungen werden besonders günstige Erfolge erzielt.

Die Überwachung der kleinen Patienten geschieht durch Diakonissen und Hilfskräfte. Eine Vorsteherin leitet die Anstalt in wahr-

haft mustergültiger Weise; ein Arzt steht der Anstalt vor. Eine von der Regierung ernannte Kommission und ein Verwalter überwachen das Ganze.

Das Kurgeld beträgt im Tag Fr. 1.80 (alles inbegriffen). Aus vier Freibettenfonds werden einer Anzahl von Kindern die Kurkosten ganz oder teilweise erlassen. Es besteht hierbei der Grundsatz, womöglich nicht die ganze Kur zu schenken, damit die Eltern selbst, sowie Staat und Gemeinde, stets an ihre Pflicht, für ihre kranken und kurbedürftigen Kinder auch etwas zu leisten, erinnert werden.

Dem Gesuch um Aufnahme müssen ein Vermögensausweis, ein ärztliches Zeugnis über die Krankheit und darüber, dass weder das Kind noch ein Angehöriger des Hauses an kontagiösen Krankheiten leidet, beigegeben werden. — Es ist ratsam, die Anmeldungen möglichst frühzeitig an die Anstaltsdirektion einzusenden.

4. Solothurnische Heilstätte für Tuberkulose auf Allerheiligen bei Hägendorf.

Diese Anstalt ist ein privates Unternehmen und wurde ermöglicht durch die Errichtung einer Stiftung seitens der solothurnischen gemeinnützigen Gesellschaft, 1897. Sie liegt 900 m ü. M. vor einer bewaldeten, das Haus gegen Nordwinde vollständig schützenden Berglehne und gewährt einen freien Ausblick über das schweizerische Mittelland in die Vor- und Hochalpen bis zum Montblanc. Von dem grossen Gebäude, das aus einem stattlichen Mittelbau und zwei langen Seitenflügeln mit vorgebauten geräumigen Liegeveranden besteht, ist das zweite Stockwerk des Mittelbaues mit dem anstossenden Teil der beiden Flügel der Kinderabteilung, die hier allein besprochen werden soll, eingeräumt. Sie wurde mit Anfang August 1910 eröffnet und ist von den Abteilungen der Erwachsenen vollständig abgeschlossen, hat eigenen Eingang, eigene Treppen, sowie separates Esszimmer und gesonderte Liegehalle. Verpflegt werden Knaben und Mädchen — es stehen 16 Kinderbetten zur Verfügung — im Alter von zirka 4—15 Jahren, deren Eltern im Kt. Solothurn oder in den beiden Vertragskantonen Schaffhausen und Luzern wohnen, in zweiter Linie auch Kinder aus der übrigen Schweiz. Aufnahmebedingung ist eine Kurdauer von mindestens drei Monaten; ausser Lungentuberkulösen werden auch Skrofulöse, sowie Prophylaktiker berücksichtigt, nicht aber eigentlich chirurgisch Tuberkulose. Solothurner bezahlen per Tag Fr. 2.—, Patienten aus den Kantonen Luzern und Schaffhausen

Fr. 2.50, Angehörige anderer Kantone und Länder Fr. 3.50. Für Solothurner kommen eventuell Gemeindeunterstützungen, Beiträge des Staates und der Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose in Betracht. Wie in andern Anstalten gleichen Charakters bilden auch hier Ruhe- und Luftkuren nebst zweckmässiger reichlicher Ernährung die Hauptheilfaktoren. Die heiltechnischen Installationen entsprechen den modernen Anforderungen. — Unterricht wird vorderhand nicht erteilt. Die Erfahrungen der nächsten Jahre werden indes hierüber die definitive Entscheidung bringen.



Solothurnische Tuberkulose-Heilstätte Allerheiligen.

Um das Werden der Anstalt haben sich besondere Verdienste erworben: Dr. med. A. Christen in Olten, Präsident der Direktionskommission, Kantonsrat Ferd. von Arx in Olten, Präsident der Baukommission, und der Kassier A. Bally-Herzog in Schönenwerd. Grosse moralische und wertvolle finanzielle Unterstützung erfuhr sie durch die Kant. Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose, sowie durch den Staat; im übrigen aber sind die Mittel durch freiwillige Beiträge, oft von enormer Höhe, aufgebracht worden, wozu ein Beitrag des Vertragskantons Schaffhausen kam.

5. Anstalt für rekonvaleszente Kinder, St. Albanring, Basel.

Diese Anstalt wurde im Jahre 1883 von Frau E. Sarasin-Sauvin gegründet zur unentgeltlichen Aufnahme rekonvaleszenter Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Sie umfasst ein Haus mit Garten und bietet Raum für 12 Kinder. Die Aufenthaltsdauer richtet sich nach dem Bedürfnis im einzelnen Falle und kann sich auf mehrere Jahre erstrecken. Geleitet wird die Anstalt von einer Diakonissin von Riehen. Unterricht wird nicht erteilt.

6. Die Anstalt für erholungsbedürftige Kinder Basel-Stadt,

gegründet im Jahre 1889 von Frau J. von Speyr, nimmt erholungsbedürftige Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von einem Tag bis 16 Jahren auf. Sie befindet sich an der Holeestrasse in Basel in freiem Wiesengelände, bietet Raum für 25 Kinder und steht unter der Leitung von zwei erfahrenen Diakonissen. Die Kinder — solche mit akuten Krankheiten können nicht berücksichtigt werden — finden in der Anstalt ärztliche Pflege, gesunde Nahrung und ihrem Alter und Gesundheitszustand angemessene Beschäftigung; einige besuchen die Schule. Im Hause selbst wird kein Unterricht erteilt. — Dieses Institut, mit einem Kostenaufwand von etwa Fr. 110,000 hergestellt, ist eine Schöpfung privater Wohltätigkeit und hat in den 20 Jahren seines Bestandes zirka 600 Kindern unentgeltlich Aufnahme und Fürsorge gewährt.

So sehen wir denn in unserem kleinen Lande eine stattliche Zahl von Anstalten erstehen, die den prophylaktischen und den therapeutischen Zwecken der Gesundung des heranwachsenden Geschlechtes dienen. Noch ist diese Art der Fürsorge jung, und noch sind die Anstalten alle der privaten Initiative einzelner oder dem gemeinnützigen Wirken von Vereinen zu verdanken. Aber die Anstalten zeigen ein hoffnungsfreudiges Aufblühen, und dankend muss anerkannt werden, was Kantone und Gemeinden zur Unterstützung dieser Werke der Volkswohlfahrt tun und getan haben. Die Zukunft wird der Öffentlichkeit je länger je mehr den Weg weisen, wo es sich um Förderung des gesundheitlichen Wohles der Jugend oder um Heilung eingetretener Schäden handelt nicht bloss helfend, sondern selbsttätig einzugreifen. Möge der Sonnenschein der Menschenliebe mit jedem Morgen neu seine heilkräftigen Wonnestrahlen ob unsern Kinderheilstätten ausgiessen!